



Universitätsbibliothek Paderborn

Der Geistliche Seelen-Artzt/ Versehen mit General-Artzney/ wieder alle erdenckliche Melancholey/ Auf den jetzigen Welt-Stand gerichtet

Auß dem Grund Göttlicher H. Schrifft/ der Heiligen Vätter Lehr und
Sententzen/ auserlesenen Sprüchwörtern/ Welt-Geistlichen Aphorismis,
Medicinalischen Haupt-Regeln/ kurtzen Historien/ raren Gleichnüssen/ und
Trostreichen Sitten-Lehren/ von der Gedult in Widerwärtigkeiten/
Verfolgungen/ Creutz und ...

Giendder, Johann

Regensburg, 1700

Das 32. Recept. Für die Melancholey des Jenigen / welcher viel und lang
anderen Leuten gedienet / aber nichts als Undanck darvon gehabt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44169

sen hie auf Erden Du aber hast dich wol zum Tod bereitet / und genießest jetzt der Gnad Gottes so lang du noch lebest / und dorten der ewigen Freud.

Der zwey und dreyßigste Discurs und Recept.

Für die Melancholey des jenigen / welcher viel und lang andern Leuten gedient / aber nichts als Undanck darvon gehabt.

Es ist nicht ohn / daß die Undanckbarkeit im Herzen wehe thue / als wie ein Seitenstechen. Wem solt es nicht verdrißsen / wann einer so viel Guts thut / und ihm seine Gutthaten so schlechtlich / will jetzt nicht sagen belohnt / sondern so gar nicht erkennt werden: Wann der Undanckbare durch viel Sorg und Mühe eines andern Herrn ist in einen Dienst befördert worden: kaum daß ihm die Federn wachsen / will er schon ein Federstecher abgeben / und wider den fechten / der ihm zum Dienst geholffen. Kaum ist er zu einem Nembtl hineingeschlichen wie ein Schneck / so streckt er seine 4. Brähen heraus / und reckt den Kopf in die Höhe / wie ein Schildkrott / und thut als kennete er dich nimmer. Der zuvor mit zusammen gefalteten Händen / die er oft vor deiner auf dem Haupt zusammen geschlagen / und mit dem Hut untern gebetten / du soltest ihm helffen / der schauet dich jetzt über die Achsal an als wie ein Schieckleter / als härt er dich sein Lebenlang nicht gekennt. Psui dich des grossen Undancks! wann man thut / als wüßte man nichts mehr darum. Solche Leut seynd nicht werth / daß sie ein Gedächtnuß in ihren Hirn haben: Es wär kein Wunder / **GOTT** nehme ihnen Wis und Gedächtnuß aus ihrem Schädel weg. Über solche undanckbare Gesellen / welche

welche von Gott dem Allmächtigen viel Gutthaten empfangen / aber nichts wollen darum wissen / hat sich David der Königliche Psalmist recht schaffen erzörent / als er gesprochen: Obliti sunt benefactorum ejus, & mirabilium ejus, quæ feciteis. Psal. 77. Sie haben seine Gutthaten vergessen / wie er sie von des Pharaonis Dienstarbe t erlediget / wie er sie im Egyptischen Auszug mit Silber und Gold der Inntwohner bereichert / wie er sie wunderbar durch das rothe Meer g. führt / und 40. Jahr in der Wüsten mit dem Himmel-Brod gespeiset und ernähret. O du undanckbares Volk! du bist nicht werth / daß du Leben hast oder ein Gedächtnuß; aber was will ich mich lang erzürnen über die undanckbaren Juden / es gibt leider! viel undanckbare Christen, wie Seneca lib. 1. de Beneficiis meldet: Ingratitudo omnibus displicet, & tamen multis adhæret: Die Undanckbarkeit gefällt niemand / aber henckt sich doch an bey vielen. Er will ein Gleichnuß einführen von der Hædera, das ist / Eheu oder Wintergrün / die henckt sich an ein Baum / und ziehet ihm das Marck heraus den Stämmens / bis der Baum endlich selbst verderbt. Es seynd viel / welche einem schier gar das Marck aus den Beinen saugen / so unverschämt / daß sie ihm den Beutel helfen leeren / und ihn drucken / bis er nichts mehr hat / und wie der Baum verderben muß.

Julius Cæsar, welcher den Brutum zu Rom in den Rath promovirt / mit Aemtern geziert / und über alle geliebt / als er / durch Verrätheren, auf dem Rathhaus überfallen / umgebracht wurde / so erblicket er auch den undanckbaren Brutum, daß er einen Stich mit dem Dolch auf ihn thäte / und schreye überlaut auf: Et Tu Fili Brute ingratus, und du undanckbarer Mensch Brute, stichst auch auf mich! nemlich wol / wie Seneca sagt: Nihil indignius fert tellus homine ingrato. Nichts abscheulichers trägt die Erden / als einen undanckbaren Menschen. Solches leichtfertiges Gefindl seynd gewesen die undanckbaren Phariscer gegen Christo dem Herrn / als er dem Wassersüchtigen seine Sünd vergeben / und seine Gesundheit wiederbracht / anstatt des Deo gra-

tias, daß sie hätten sollen sagen; Danck dir GOTT: sprachen sie: Hic blasphemat, gieser lästert GOTT. Als er die Wahrheit geredt / haben sie ihn wollen steinigen; als er die publicanen befehrt / so hießen sie ihn einen leichtfertigen Gesellen der öffentlichen Sänder. Deren Exempel seynd zwar alle Bücher voll / wie die Undanckbarkeit allenthalben in dem Schwung geht wie die grosse Glocken / die man nicht nur alle Fest / sondern alle Tag läutet. Solon, der Atheniensische Rechtsgelehrte / hatte die Stadt Athen wiederum in eine schöne Ordnung gebracht / daß alle Inwohner solche gemachte Gesez und Anordnung gelobt und gut geheissen / er hat doch den Undanck erfahren / und zuletzt gar zu der Stadt hinaus verwiesen in das Exilium müssen. Aber was hab ich für ein Trost darvon zu nehmen / daß es so viel undanckbare Leut auf der Welt gibt / wie ich lender satt sam erfahren! wie ist mir geholfen? Also und auf solche Weise ist zu helfen; wann du dem Undanckbaren vor GOTT verzeihst / und ihm in goldener Gedult die Rach heimsteltest; wie David / welcher einem solchen zuspricht: *Ja cta cogitatum tuum in Domino*, Wirffe deine Sorg auf den HERN / er wird es schon machen; als wie bey dem Moyses / welcher dem Israelitischen Volck ihre grosse Undanckbarkeit vorgeworffen / da sagt GOTT der HERN. *Mea est ultio, & ego retribuam*. Mein ist die Rach / ich wills vergelten / Deut. 32. *Retribuam* dir zum Nutzen / aber dem Undanckbaren zur Straff und Schaden. Dann GOTT ist ein Enferer / und der undanckbaren Menschen ernstlicher Richter.

Die ausziehende Israeliten haben müssen zu ewiger Gedächtnuß / als sie aus Egypten gewandert / ein Lamm essen; und sagt Oleaster, daß wegen sene es geschehen / daß GOTT befohlen ein Lammlein / und kein Geißböcklein: Das Lamm ist ein Symbolum und Kennzeichen der Danckbarkeit / besser und viel perfecter als andere Thier: Ob zwar ein Geißküzel und ein Kalb auch gut Fleisch haben / endlich auch die Haut hergeben / Milch / Butter und Käß / so geben sie aber keine Wollen; aber das Schaf gibt neben dem andern allen seinem Herrn zur Danckbarkeit auch die Woll reichlich.

lich. Deswegen hat Gott befohlen ein junges Lamm für das Osterfest zu speisen / weil ihm die Danckbarkeit am allerangenehmsten ist. Herentgegen seind ihm die Undanckbaren ein Greuel daß er sie durch den Moysen hart anreden und warnen läßt / wie Er sie an dem Jüngsten Tag finden werde: Hæcine reddis Domino DEO tuo popule stulte & insipiens. Der undanckbar ist / macht sich aller Gnad hinfür unwürdig: Sene du froh / daß ob du zwar ein grosser Sünder bist / dennoch das Laster der Undanckbarkeit niemals begangen hast. Daß man undanckbar gegen dir ist / gedencke / es geschicht wol grössern Heren als dir. Frage den Romanischen Camillum, den Africanischen Scipionem; den Wolredner Marcum Tullium Ciceronem, was sie für Danck um ihre geleiste Dienste / erwiesene Wohlthaten / ausgestandene Gefahr für das Vaterland bekommen / nichts anders als Undanck in sine laborum. In das Elend seynd sie verjagt und von der Stadt verstorffen worden. Aber herentgegen ist ihr Lob von rechtschaffenen verständigen Nachkömmlingen in die ganze Welt ausgebreitet worden.

Es ist jetzt allenthalben der Brauch / daß man die Pferd den Eseln weit nachschätzt / und die am meisten um ein Stadt oder Land verdienen / werden am wenigsten geacht und bedient. Bey dir wird man keinen neuen Brauch aufbringen: Ulula cum lupis, cum quibus esse cupis. Hencke den Mantel nach dem Wind. Quod tollere non potes, tolerare, debes, was du nicht kanst wenden / das mußt du nicht enden / sondern seyn lassen wie es ist / und gedencken / wann einer jetzt will an ein Ort kommen / wo man nichts thut als Guts mit Guten vergelten / so mußer weit übers Wasser fahren / biß er in dieselbe Stadt kommt / dann es ist weder zu Garamantha oder in der Insul Thulen der Brauch: Aber daß man Gutes mit Bösen vergilt / das ist überall; warum soll es dann dir Spanisch fürkommen / daß deine undanckbare Einnnehmer so gar karge Auszahler seyn: man schreibt jetzt nicht mehr die empfangene Wohlthaten ins Buchs / sondern ins Wachs / damit sie desto ehender vergessen und ausgeldscht werden. Gott der Herr

Herz ist reich in der Vergeltung: es ist nur ein NB. dir zum Lohn dem Undanckbaren zu Spott und Hohn. Der undanckbare Herodes hats dem H. Joanni Baptistæ schlecht vergolten / was er ihm guts gepredigt und wohlmenend vorgesagt: aber wer ist jetzt glückseliger / Herodes oder Johannes? Herodes siset bey der Königlischen Mahlzeit / dessen Haupt mit einer guldenen Cron gezieret: Johannes aber wird in der Reichen um ein Kopff kürher. Aber Johannes bekommt die ewige Cron / Herodes wird als ein Madensack von den Würmen gefressen / und geschicht ihm gar recht: Denn weilen er gegen seinem Gutthäter Johanne so undanckbar war / so straffte ihn **GOTT** / und belohnet dem Johannem.

Und wann du gleich nicht promovirt wirst / wo du schon so lang gedienet / lasse dich kein Melancholen übergehen. Jenem ist in ein Bißsen voll Zuckerrosat ohngefahr ein Spinne hinein gefrochen / welche er sambt dem Zucker geschluckt / und an ihrem Gift erstickt. Wer weiß / ob dir ein vornehmer Dienst / auf den Du schon so lang gewartet hast / wegen so treu geleister Dienst / nicht zu höchsten Schaden und zum Verderben und Tod selbst gerathen wäre. Zu deme / beatus, qui procul negotiis: Weit darvon / ist gut für den Schuß / es hat sich ein mancher verhauen in einem Dienst / daß er in seiner Sterbstund weder **GOTT** / weder der Herrschafft hat können Rechenschafft geben. Vermeynest du aber / wann du wegen deiner so lang geleisten Diensten etwan wärest mit einem Officio angesehen worden / du wolltest dasselbe ganz untadelhaft administrirt haben. Ja / wann die Welt nicht so undanckbar wäre / und die Gutthaten erkennete. Es ist aber jehiger Zeit ein umkehrte Welt / und hebt einer gar selten ein Ehre auf.

¶ (:)

Das